

WAS SAGEN FORMEN UND FARBEN AUS

Esther Gisler, Zürich

Jede Art von Gestaltung im öffentlichen Raum wirkt kommunikativ auf Anwohner und Passanten. Diese reagieren auf jede Veränderung in ihrem Umfeld, positiv oder negativ und manchmal auch gar nicht. Grundsätzlich kommen Pflanzengestaltungen bei der Bevölkerung aber positiv an. Provokationen sind hier praktisch ausgeschlossen. Die Farben- bzw. Formensprache in der Pflanzenwelt kommt nicht so rein vor wie in der Bildenden Kunst. Dennoch gelten beim Entwerfen die gleichen Spielregeln aber mit andern Vorzeichen.

Pflanzen sind als eingesetztes Medium bereits eine lebendige Gestaltung von Farbe und Form. Eine Farbfläche erhalte ich über eine Ansammlung einzelner Exemplare, vergleichbar etwa mit Pixel eines digitalen Bildes bei starker Auflösung. Die Wirkung der Farbfläche ist nicht homogen wie eine Farbe auf Papier. Auch die Farbtöne variieren innerhalb einer Sorte. Ausnahme kann ein grosses Feld in der Landschaft sein, dessen Farbe über die Distanz optisch zu einer Fläche zusammengezogen wird. Ein anderer Faktor sind Konturen, die aus der Anreihung einzelner Pflanzen entsteht und den Linienfluss einer gewünschten Form unterbrechen. Diese Mängel an Genauigkeit sind in Wirklichkeit keine Mängel. Im Gegenteil, sie fordern zu entsprechendem Umgang mit Gestaltung auf. Grosszügige Strategien im Raum mit Bezug auf die Umgebung kann Präsenz markieren.

Je ungewohnter der Anblick einer Gestaltung desto mehr Aufmerksamkeit kann er mobilisieren. Was aber heisst ungewohnt? Die Quelle der eigenen Bilderwelt muss wieder zum sprudeln kommen. Sie muss am Ort des Eingriffs aktiviert werden. Anstelle von Vorlagen und schon Bewährtem sollte sie die Inspiration zur Gestaltungsidee sein.

Formen- und Farbensprache haben wie unsere Umgangssprache ihre Regeln. Diese Gesetze stammen aus unserem Wahrnehmungsapparat und sollten uns daher vertraut sein und uns beim Gestalten bewusst begleiten. Dazu gehören z.B. die Kenntnisse der Eigenschaften und Wirkungen der einzelnen Farbe, die kalt oder warm, hell oder dunkel sind. Diese Regeln stehen immer in Relation: erst im Kontext zueinander werden die Farben hell oder dunkel. Die Eigenschaften kalt oder warm bleiben hingegen konstant, können diese Werte je nach Nachbarschaft aber intensivieren. Es handelt sich bei diesen Gestaltungen nicht um präzise Inhalte sondern um Dekorationen die, wenn sie „gut“ sind, Stimmung und Atmosphäre verbreiten. Auf die Aussenwelt wirkt die angewandte Konzeptidee in erster Linie unbewusst. Es sind wenige Regeln die zu beachten sind, die aber angewendet, einen fast unbegrenzten Spielraum offen lassen. Das Wissen um diese Gesetze erleichtert das Spiel mit Farben und Formen und ermutigt, sich mit Lust und Neugier in kühne Experimente einzulassen.

Gestalten mit Wechsel Flor ist eine 3-dimensionale Angelegenheit mit einer komplexen Wechselwirkung der Erscheinung. Eine Blütenfarbe **im** Blätterwerk wirkt z.B. anders als dieselbe Farbe **über** dem Blätterwerk. Wind, Licht und Schatten bringen zusätzlich Abwechslung ins Erscheinungsbild. Diese lebendigen Mitgestalter sorgen ohne unser Zutun für Differenzierung und autorisieren uns an der Basis der Idee grosszügig zu agieren.

Die Vielfalt der Wechsel Flor gestalten (Verhältnis Stengel- Blatt- Blüte) stellen bei der Anwendung ganz unterschiedliche Strukturen im Raumgefüge dar. Hier liegt ein grosses Gestaltungspotential. Gestaltungen mit Wechsel Flor sind immer 3-dimensional; es sind Pflanzkörper und keine 2-dimensionalen Bildflächen. Distanzen, Höhe und Tiefe und topographische Eigenschaften wollen in den Gestaltungsbereich einbezogen werden. Kreativität ist eigentlich nichts anderes als unbeschwerter, aber aufmerksamer Umgang mit Spielregeln.